

bemerkungen in kurzer, zusammenfassender Darstellung zum Ausdruck zu bringen. Auf der Tribüne des Reichstages stehen solche Gestalten z. s. selten. Dan wird deshalb die Stunde soviel wie die Nebenperioden verkürzen müssen. Es würden z. B. gut seine Bedenken dagegen geltend gemacht werden können, wenn in Ablehnung an das britische Muster durch Reichsgesetz bestimmt wird: „der Haushaltplan für das kommende Staatsjahr ist von der Reichsregierung bis zum 31. Dezember eines jeden Jahres dem Reichstag vorzulegen. Hat der V. Staag bis zum darauffolgenden 1. April den Haushalt nicht verabschiedet, so gilt er als gesetzlich festgestellt.“ Eine solche Frist würde nicht nur sehr heilsame erzieherische Wirkungen haben, sondern würde auch mit einem Schlag den staatswirtschaftlichen Normalzustand herbeiführen, daß die finanzielle Lage des Reiches vom ersten Tage des Haushaltjahres an, für dessen ganze Dauer auf gesetzlich feststehender Grundlage beruht. Ein weiteres Mittel zur Verminderung der Zeitverzerrung würde in der geschäftsordnungsmäßigen Vorschrift bestehen, daß bei den ersten Sitzungen der Gesetze die einzelnen Parteien lediglich Erklärungen über ihre grundsätzliche Stellungnahme abgeben dürfen, deren zeitliche Dauer auf etwa 15 Minuten beschränkt sein kann, sofern nicht debatteleise Erledigung im einzelnen Falle beschlossen wird. Im Wege der Vereinbarung der Parteien können außerdem weitgehende Vereinfachungen und Abkürzungen erzielt werden. Es ist z. B. hinzuvidrig, wenn die einzelnen Parteien einer Regierungskoalition ihre Zustimmung zu Gesetzesvorlagen der Regierung ihres Vertrauens in fünf bis sechs gesonderten Sitzungen zum Ausdruck bringen. Eine kurze gemeinsame Erklärung kann und muß der Regierungserwerben.

Wenn es dem Reichstag gelingt, sich von dem Ballast unnötiger Reden zu befreien, dann wird nicht nur der praktische Wert seiner Arbeit unendlich gewinnen, sondern es wird auch das auf ein Mindestmaß geschrumpfte Interesse der deutschen Bevölkerung in diesen Verhandlungen wiederkehren.

Vernehmung des Gefängnisgeistlichen im Fall Höfle.

Der Untersuchungsausschuß des Landtages über den Fall Höfle setzte gestern nachmittag seine Verhandlungen fort. Der nächste Zeug ist der katholische Gefängnisgeistliche Pfarrer Salzgeber. Höfle habe sich nie über schlechte Behandlung und über die Rost beklagt. Er habe mit großer Ruhe der Hauptverhandlung entgegengesehen. Er habe zwar geglaubt, daß es bis zum Herbst dauern könnte aber bestimmt mit Freispruch gerechnet. Selbstmordgedanken hält er für ausgeschlossen. Er sei ihm seelisch und freundschaftlich so nahe gekommen, daß, wenn sich Höfle mit Selbstmordgedanken getragen hätte, er sicher einmal gesagt hätte: Ich will nicht mehr leben, ich habe es satt. Das sei aber niemals der Fall gewesen. Frau Höfle habe ihren Mann einmal in der Krankenzelle besuchen können. Er war dabei, und es sei ausgeschlossen daß etwa bei diesem Besuch Frau Höfle ihren Mann Tabletten zugestellt haben könnte. Das sei auch ganz ausgeschlossen für jeden, der Frau Höfle kenne. Die vorgefundene 31 Tabletten seien überhaupt der einzige Punkt, den er nicht zu überzeugen vermöge. Am Sonntag, den 18., sei er zu dem Schwesternkran ken gerufen worden und habe ihm das Abendmahl gegeben. Wenn die Befürchtungen beachtet worden wären, so hätte er schon am Tage vorher gerufen werden müssen.

Pfleger Tiegs sagt aus, der Vorgänger des Dr. Thiele, Dr. Bürger, hat die Kranken eingehender untersucht, war aber schwer zu bewegen, Erleichterungen zu gewähren. Dr. Thiele hat nicht so gründlich untersucht, war aber gegen Wünsche der Patienten zugänglicher. Dr. Höfle sei so niedergeschlagen gewesen, daß er gar nichts gegessen habe. Das habe er schon Anfang April

beobachtet. Er habe nicht geglaubt, daß bei der Verschämmerung des Zustandes eine Vergiftung vorlag. Der Zeuge hat sich die Verschämmerung als Folgen eines sehr schweren seelischen Zusammenbruches vorstellte, und der Zusammenbruch sei infolge der geäußerten Hoffnungen auf Haftentlassung eingetreten. Die Besitzen Thieles hätten höchstens 1½ Stunden, meist ¾ Stunden, manchmal noch längere Zeit gebraucht.

Unterzeichnung des Sachleistungsbündnisses.

Paris, 7. Mai. In der Reparationskommission ist die finanzielle Regelung der auf Artikel 8 bis 12 des Abkommens vom 28. Juni 1919 (Rheinlandabkommen) bezüglich Sachleistungen unterzeichnet worden. Es handelt sich um das von einem Ausschuß ausgearbeitete Projekt, dem deutsche Delegierte angehören, und der den holländischen Minister Batijn zum Vorsitzenden hatte.

Das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor vor dem Schiedsgericht.

Die Reichsregierung hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Stargard an das Deutsch-Polnische-Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr in Danzig einen Antrag gerichtet, in dem um Feststellung ersucht wird, daß die polnische Regierung durch mangelhafte Unterhaltung der polnischen Staatsbahn unterliegenden Durchgangsstrecke Tirschau-Marienburg schwere Gefahren für die Durchführung des Eisenbahntransports herbeigeführt und dadurch die ihr nach dem Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig über den Durchgangsverkehr obliegenden Pflichten verletzt habe.

Herner wird um eine sofortige Beweiserhebung durch Besichtigung der Durchgangsstrecke Tirschau-Marienburg, insbesondere um eine sofortige Besichtigung der Unglücksstelle unter Zugabe von Sachverständigen und Zeugen erucht. Die Berechnung der Kosten obliegenden Pflichten der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Durchgangsstrecke wird damit begründet, daß das Schwellenmaterial nicht rechtzeitig erneuert und die durch das außergewöhnliche Hochwasser der Weichsel im vorigen Jahre weggeschwemmte Sicherung der Weißersundamente der Eisenbahnbrücke bei Tirschau nicht wiederhergestellt worden sei.

Zu der Ursache des Eisenbahnunglücks bei Stargard wird in der Begründung der Anträge der Standpunkt vertreten, daß die Annahme eines Unfalls abzulehnen, vielmehr der mangelhafte Zustand der Eisenbahnstrecke hierfür verantwortlich zu machen sei. Selbst wenn sich nicht mit Sicherheit feststellen läßt, ob das Unglück auf ein Attentat oder auf andere Ursache zurückzuführen sei, so sei in jedem Falle für den Verlauf des Unglücks entscheidend gewesen, daß das Schwellenmaterial an der Unglücksstelle nachweislich vernichtet wurde.

Die Gefahr, die der Zustand der Durchgangsstrecke für das Leben und die Sicherheit deutscher Reichsbürger bedeute, stelle die deutsche Regierung vor die Notwendigkeit, durch die von ihr gestellten Anträge sofortige Klarheit über die Durchführung der Verpflichtung der polnischen Regierung zu schaffen.

Kleine Meldungen.

Moskau, 7. Mai. Heute ist nach viermonatigem Urlaub Trotski in Moskau eingetroffen.

London, 7. Mai. Der englische Admiral Sturdee, der in der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln das englische Geschwader führte, ist gestorben.

Madrid, 7. Mai. Der spanisch-nordamerikanische Handelsvertrag ist auf ein Jahr, der modus vivendi mit Japan auf 6 Monate verlängert worden.

Der Gendarm wollte nur einen Rentner Kartoffeln bestellen. — Fünf. — Die junge Frau gab Elsie Rosé. Sie war meisterhaft wie immer und kümmerte uns, wenn ihre Talente sich weiter ausbaute, bald entstehen werden. Der Apotheker, Karl Streng, der Chemiker, Georg Heding; ebenfalls das Ansprüche vollauf gewachsen.

Das Märchen. Ein degenerierter Lord, angefeind von der Langeweile der Welt; Geld hat er, Besitz hat er, Tradition auch, für was lebt er? Aber in dem Gehirn des armen Lords ruhen allerhand Gedanken nach dem mahrigen Inhalt der Liebe und des Lebens. Er will auch gelebt werden. Eine entzückend natürliche Biografin hat ihm geweckt, daß er seinem Leben ein Ende bereiten kann, wenn er bis zum Vollmond kein liebendes Herz gefunden. — Gespräche mit einem Advoaten, Gespräche mit Charlie dem Verwalter. Charlie will sich erschießen. O, Mädchen; es kommt die junge Biografin. Er liebt, er braucht sich nicht zu erschrecken, seine Leidenschaft hat einen Leidenschaftshalt gefunden. — Der Lord, Krido Kreiss, der Advokat, Georg Heding, Charlie, Walther Wollmann: alles Kräfte, die es verstehen in Situationen hineinzuleben. Radja, Lotte Preys, ein natürliches Biografinmädchen.

Nun zur Hauptrolle „Die tote Tante“. Alles ist hierher als Lachstück gedacht. Es ist eine gar seltsame Geschichte, diese tote Tante. Der Oberlehrer Traugott Hermann Rösler, der Mann mit den festen Erziehungsprinzipien, dessen Gehirn voll auswendig gelerntem Reug steht und das deshalb das eigene Leben in den Dingen drängt, hat 12 Kinder, eine tugendhafte Frau Oberlehrer, einen Küchendragonier Martha und — es muß gesagt sein, wenn es auch für ein mutiges Oberlehrerhaus sehr bitter ist — eine verlorene Schwester, die mit 17 Jahren — o heiliger Zeus — ein uneheliches Kind bekommen. Er hat sie verkosten. Sie kommt ihr Name über seine Lippen, sie ist tot. Da stirbt sie wirklich. Gottlob! hinterläßt ein Vermögen, die Liebe, gute, brave Schwester, und ein Testament, mit einer Klaue, das bösliche Gesetz, also besiegt! Das ganze Vermögen fällt meiner Arbeit in Brüssel geprägt.

Aus Stadt und Land.

Wes., 8. Mai 1925.

Mitteilungen aus den Ratsitzungen

vom 15. April bis 8. Mai 1925.

1. Die Gemeinde Bischofslau verfolgt das Projekt einer Bahnverbindung zwischen Aue beginnend Hammer und Bischofslau. Zur Beratung über die darüber neuerdings vorgelegten Rentabilitätsberechnungen wird ein Vertreter des Stadtrates abgeordnet.

2. Die Kreuzotterfangprämien werden auf 1 Mark erhöht. Bis heute sind 48 Kreuzottern gegen Empfang der geordneten Prämie beim Stadtrat abgegeben worden.

3. Zum Bademeister im städtischen Freibade wurde Herr Frank aus Neusäßtal gewählt.

4. Genehmigung zum Betrieb einer Kantine am Eichert erhält Herr Schneider (bislang Kantinenwirt am Wasserstraßenwerk) aus Aue. Desgleichen wurde die Errichtung einer Verkaufsstelle am Niederschlemaer Weg Herrn Seibel aus Aue genehmigt.

5. Der Stadtrat beschließt, die Errichtung der bereits geplanten Waldverbundungsstraße noch in diesem Jahr und zwar am Osthang des Hohenberges (am Brunnell) durchzuführen, wenn die Stadtoberen nach der ihnen zugehenden Vorlage die erforderlichen Mittel von rund 20 000 Mark bewilligen.

6. Das Wannenbad in der Oberrealschule wird häufig versuchsweise auch an Mittwochnachmittagen zur Benutzung offen gehalten.

7. Dem Fortbildungsschullehrer Dr. Hinke wurde auf Ansuchen vorzeitige Entlassung ohne Einhaltung der Ablaufszeit bewilligt.

8. Der Erhöhung des Stammkapitals für den Groverband um 3 Mark pro Kopf der Bevölkerung der angeschlossenen Gemeinden (für Aue kommt demnach ein Erhöhungsbetrag von 80 000 Mark in Frage) wird zugestimmt.

9. Als Stellvertreterin der Leichenfrau Meier wurde Frau Weiß in Aue gewählt und bestellt.

10. Es wird eine Vorlage an die Stadtverordneten beschlossen, die eine Erhöhung der Hundesteuer von 30 auf 40 Mark für den ersten Hund vorsieht. Maßgebend hierfür ist außer dem starken Finanzbedarf der Stadt vor allem die außerordentlich starke Annahme der Hunde im Städtebezirk Aue.

11. Dem Milchhändler Reichmann wird Genehmigung erteilt zur Einstellung eines zweiten Personenkraftwagens und eines LKW-Kraftwagens in seinem Lohnfuhrbetrieb.

Sommertagung der Vereinigung der nord- und mitteldeutschen Bauwirtschaftskammern. Die Vereinigung der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftskammern, deren Vorsitz der Landeskulturrat Sachsen führt, hält ihre diesjährige Sommertagung am 19. Mai in Dresden ab. Auf der Tagessitzung stehen u. a. Berichte über den gegenwärtigen Stand der Steuergesetzgebung und der Handelspolitik einschließlich. Unter der Tagung soll eine Reihe ländlicher Wirtschaften besichtigt werden.

Unfall. Bei der Dachreparatur am Hause des Steinbruchbesitzers Salzer in der Ernst-Baß-Straße stürzte ein Dachdecker durch eine Dachluke und zog sich schwere Verletzungen am Hinterkopf zu.

Gemeinkost in den Tod gingen zwei 18jährige Mädchen aus Riesau. Sie hatten den gestrigen Tag hier verbracht und nahmen abends an, wieder nach Riesau fahren zu wollen. Statt dessen stiegen beide in Hartenstein aus, legten sich über die Schienen auf der Bahnlinie Hartenstein-Niederschlema, indem sie sich gegenseitig fest an den Händen hielten, und ließen sich überschreiten. Beide Körper wurden von den Rädern vollständig durchschnitten. Der Grund zu dem grauenhaften Selbstmord ist unbekannt.

Richter Innocentia zu, wenn sie mit 17 Jahren ein — sie wissen schon. Die Isamial! Der Oberlehrer grüßt. Es erscheint der Tanzstundenherr und bittet um die Hand seiner Tochter. — Warten, mein Vater, erst prüfen, seelisch, nach den neuen Grundstücken auch förderlich — Wim, verstehen Sie. — Doch der junge Mann will gleich — fatal, oder halt, da ist wohl schon. O Schande, Stand, Strafe. Keine Heirat bevor nicht der Schandfleck ausgezogen, damit alle Welt die Verderbnis sieht — und das Vermögen der Tante, verstehen Sie? Dem ist aber nicht so. Große Enttäuschung; doch der junge Mann hat ein uneheliches Kind. Gestanden. — Verziehen. Innocentia wird es als Mutter annehmen. Heil! Die Klausel ist erfüllt, die Ehre und die Erbschaft gerettet. Richard Bischoff als Oberlehrer, Witte-Dubienstl. Frau Marianne, Willy, Mittelmeier Pastor, Maria, Kaiser, Innocentia, Alexander Horst Tanzstundenherr, verstanden es die Aufführung zu einem Genuss zu gestalten, was Ihnen der reiche Besitz wohl bewiesen. —

Das Festspiel Gerhart Hauptmanns. Das von Hauptmann eigens für das Deutsche Museum in München gebildete Festspiel allegorisiert das schöpferische deutsche Handwerk in der Periode des Meisters Peter Vischer. Um sie sind gruppiert die Gestalten des Herolds, der Stadtgärtner, des treuen Edehard, des Schmiedes, der Frau, des Königs, der Jungfrau und des Kindes. Ein Thor von Junglingen und Jungfrauen, von Handwerkern und Volk begleitet, umrahmt die Huldigung. Die Rollen sind von ersten Künstlern des bairischen Staatstheaters besetzt. Den Peter Vischer verkörpert Friedrich Elmer. Im Nationaltheater dirigiert Richard Strauss und Hoffmannshaus „Ruinen von Athen“ und „Die Schäfe des Prometheus“, die damit zur reichsdeutschen Erstaufführung kommen.

Ein internationales Institut für intellektuelle Zusammenarbeit. „Dernière Heure“ zufolge hat die Belgische Akademie in ihrer Nobelschauversammlung den Plan der Errichtung eines internationalen Instituts für intellektuelle Zusammenarbeit in Brüssel geprüft.

Kunst und Wissenschaft.

Freie Volksbücherei: „Die tote Tante und andere Begebenheiten“ von G. Götz.

Gott Götz gehört nicht zu den ganz Großen, aber er gehört zu denen, die mit einem gesunden Willensklimm angetan sind und die es versteht, die geheimsten Neigungen des Menschenherzens darzulegen, ohne dem Hohn oder Spott allzu freien Lauf zu lassen.

„Die tote Tante und andere Begebenheiten“ sind drei Einakter, von denen der letzte „die tote Tante“, die beiden anderen die „Begebenheiten“ sind, übertrrieben „der Mörder“ und „das Märchen“.

Der Mörder: Die junge Frau wartet auf ihren Vater, der mit einem jungen Jagdgärtner auf der Entsendung ist. Der Gott ist der jungen Frau nicht so ganz gleichgültig. Kein Wunder, denn er erzählt von Vätern- und Müttertagen. Welches Frauenherz schlägt da nicht höher, wenn es sich von einem Vätertag angebetet sieht?

Da ist aber noch ein Apotheker. Ein ganz unfehlbarer und prophetisch veranlagter Mensch, der für die Treue einer Frau seine Urteile geöffnet hat und dessen Vorhersagen die Rolle eines Eherichtsgerichtometers übernommen. Der alte Mann hat nun gerade Anzeichen für eine sich entzündende Eherichtsgericht. Er erzählt der jungen Frau von früheren Fällen. — Jagdgärtner — Ehemann — Ehefrau — Jagdunfall — Amerikanisches Duell, oder aus feinem Hinterhalt, von Eifersucht hingerissen. —

Der Gemahl kommt nach Hause. Er kommt allein ohne den Jagdgärtner. Furchtbare Ahnungen steigen in der jungen Frau auf. Wo ist der Gott? Der Mann wird wütend, verloren ist er! — Der Gendarm kommt. — Die junge Frau weiß sich verzweifelt an des Mannes Hals. „Deutsche, daß Du ihn getötet; ich habe mich ja nur ein wenig mit ihm abgegeben, nur verabredet, ganz harmlos.“ Der Gemahl geht hinaus. — Es erscheint der Jagdgärtner. Vor Schreck über einen Knugelschuh seines Herrn, der über seinen Kopf stöhlt, ist er vom Baum gefallen. Überschreitst „der Vater“.